



Wunde auf der Wange von Urs Bleiker.
Bild ZSZ

Aus einem Auto angeschossen

PFÄFFIKON sg. Es geschah nicht gestern Freitag, dem 13. Vielleicht hatte er deshalb Glück im Unglück: Als Urs Bleiker an seinem Wohnort Pfäffikon der Hauptstrasse entlanggeht, ist es Mittwoch, kurz vor Mitternacht. Am Kreisel Churerstrasse/Bahnweg fährt ein Auto heran. Bleiker hört zwei Schüsse, und beim zweiten verspürt er einen Schlag auf die Wange.

«Ich wusste sofort: Es wurde geschossen, und ich bin getroffen», erinnert er sich. Als auch noch etwas Flüssiges sein Gesicht herunterläuft, denkt er das Schlimmste. Doch Bleiker schafft es nach den Schrecksekunden nach Hause, und dort ist ihm bald klar, dass die Situation so dramatisch nicht ist: «Da war zwar schon etwas Blut. Das meiste aber, das ich gespürt hatte, war Farbe.» Die Angreifer, die in einem dunklen Fahrzeug aus dem Kreisel geflohen sind – «mit Vollgas», erinnert sich Bleiker – haben eine Paintball-Luftdruckwaffe für ihren Angriff benutzt. «Wäre ich am Auge getroffen worden, hätte ich es verloren», ist Bleiker überzeugt. Auf seinem Gesicht zeugt nun ein 12 bis 15 Zentimeter grosser blauer Fleck vom nächtlichen Angriff.

Wer steckt dahinter?

Hinweise auf die Täterschaft habe man keine, erklärt die Kantonspolizei. Bleiker selber sieht dazu zwei Möglichkeiten. «Es ist natürlich möglich, dass ich ein zufälliges Opfer war.» In dem Fall würde der Angeschossene politische Gegner hinter dem Steuer des dunklen Autos vermuten. «Ich verkehre ja nicht in Kreisen, in denen geschossen wird.» Bleiker ist prominentes Mitglied und Präsident der IG Antifeminismus, der auch René Kuhn angehört. Dieser sorgte 2010 mit seinem Buch «Zurück zur Frau – Weg mit den Mannsweibern und Vogelscheuchen, ein Tabubruch» schweizweit für Furore.

Karte für Biker und Wanderer

ALTENDORF mh. Mehr als 100 Kilometer Velo- und Wanderwege hat Altendorf zu bieten. In der nahen Umgebung ist das Gebiet ums Stöcklichrüz bei Bikern und Wanderern sehr beliebt. Was bisher jedoch fehlte, war eine detaillierte Karte mit Routenführung. Vor einigen Jahren fand Klemens Hörner, der damalige Präsident des Verkehrsvereins, dass man das Naherholungsgebiet Altendorf mit einer Reliefkarte besser vermarkten könnte. Vor allem für Neuzugler oder Touristen sei eine solche Karte sinnvoll, sagt Hörner.

Nun ist die Karte fertig und wird morgen Sonntag vorgestellt. Zwischen 10.30 und 11.30 Uhr treffen sich die Teilnehmer: Wanderer beim Restaurant Bräggerhof, Biker beim Squadramondo-Shop an der Churerstrasse 13. Jeder Teilnehmer erhält vom Verkehrsverein ein Exemplar der Karte, ein Überraschungsgeschenk und einen Lunchgutschein. Der Tag soll auch dazu dienen, Wanderer und Velofahrer zusammenzubringen.

Masten gehts an den Kragen

RICKENBACH Es tut sich etwas bei der Rotenfluh-Seilbahn. Zwar sind die Gelder für eine neue Bahn noch nicht beisammen, dafür kommt die alte nun endgültig weg.

IRENE INFANGER
irene.infanger@schwyzerzeitung.ch

Fünfeinhalb Jahre ist es her, dass die Seilbahn Rickenbach-Rotenfluh das letzte Mal ihren Betrieb ausübte. Seither sind sowohl die Gondeln als auch das Tragseil verschwunden – die Masten der Seilbahn aber sind geblieben. Bis Ende Oktober dieses Jahres werden auch diese weg sein. Die Stationsbauten werden Ende Oktober 2012 abgebrochen. Dies teilte gestern Nathalie Henseler, Präsidentin des Verwaltungsrates der Seilbahn Rickenbach-Rotenfluh AG, an einer Medienorientierung mit. «Der erste Rückbau fand vor gut fünf Jahren statt. Das Seil wird mittlerweile als Hängebrücke in Laos verwendet.»

Arbeiten beginnen bald

Der Abbruch der Masten wird in zwei Etappen aufgeteilt. Am 15. Juni bis

8. Juli wird ein erster Teil entfernt. Die restlichen der insgesamt neun Masten kommen schliesslich vom 3. bis 28. Oktober weg. Durchgeführt wird der Abbau durch die Schweizer Armee, die mit gut 35 Personen im Einsatz stehen wird. «Der Rückbau dieser Anlage hat einen sehr hohen Ausbildungsnutzen innerhalb der Schweizer Armee», erklärt Urs Müller, Kommunikationsbeauftragter des Armeeführungsstabs. Denn während der Ab-

«Pro Masten rechnen wir mit sieben bis acht Flügen von jeweils etwa zwei Minuten.»

WILLI SPILLMANN,
MILITÄRPILOT

brucharbeiten werden sowohl Mitglieder der Luftwaffe als auch Rekruten der Genieabteilung aus Brugg zusammenarbeiten.

Die Armeeverantwortlichen rechnen mit rund 2300 Diensttagen und zusätzlichen Flugstunden. Die Soldaten werden in dieser Zeit in einer Unterkunft in der Region untergebracht.

Diverse Flüge geplant

Gestern haben die Militärangehörigen bereits Augenschein vom Gelände genommen. Geplant ist, dass die Angehörigen der Genietruppen die Masten hangaufwärts ablegen, zerkleinern und schliesslich mit Hilfe der Armeehelikopter abtransportieren, vorerst auf den Parkplatz der Talstation. Laut Willi Spillmann, Oberst der Luftwaffe, wird für die schweren Teile ein Super-Puma, für die leichteren ein kleinerer Helikopter eingesetzt. «Pro Masten rechnen wir mit sieben bis acht Flügen von jeweils etwa zwei Minuten. Insgesamt sind dies etwa 70 Flüge.» Die Betonsockel der Masten würden zusätzliche Flüge beanspruchen, wie Spillmann erklärt.

Gewisse Einschränkungen

Während dieser Zeit muss die Bevölkerung mit Fluglärm rechnen. «Der Lärm wird natürlich nicht konstant sein», sagt der Berufsmilitärpilot. Man werde die Flüge bündeln, sodass zwischen durch mehrere Stunden nicht geflogen werden müsse. Aus Sicherheitsgründen kann es aber während der Flugzeiten zu Absperrungen von Wanderwegen kommen, unter anderem im Bereich des Vita-Parcours. Die betroffenen Landeigentümer werden in diesen Tagen über die Handhabung und über allfällige Einschränkungen informiert.

EXPRESS

- Im November 2004 fuhr die Seilbahn Rickenbach-Rotenfluh zum letzten Mal.
- In diesem Sommer werden nun die übrig gebliebenen Masten abgebaut.
- Die Schweizer Armee wird für den Rückbau der Anlage verantwortlich sein.

Meldungen deponieren

Laut Urs Müller hat das Militär schon Arbeiten an der Beseitigung ähnlicher Bahnen geleistet. Gesuche für Abbrucharbeiten, wie dieses vom Verwaltungsrat der Rotenfluh-Bahn, würden aber nur gutgeheissen, wenn ein entsprechender Ausbildungsnutzen vorhanden sei und regionale Unternehmen nicht konkurrenzieren würden. Die Kosten werden von der Armee übernommen.

Bevor die Arbeiten im Juni tatsächlich beginnen, werden die Verantwortlichen die Bevölkerung nochmals informieren. Zudem soll laut Nathalie Henseler auch eine Meldesammelstelle eingerichtet werden, wo die Bevölkerung ihr Anliegen deponieren kann.



Ab Mitte Juni werden die Masten der Rotenfluh-Seilbahn abgerissen.

Bild Irene Infanger

Von der Baustelle Kupferkabel geklaut

BEZIRKSGERICHT Beim Abbruch der Zementfabrik Brunnen kamen Kupferkabel weg. Zwei der Diebe standen gestern vor Gericht.

Während der Abbrucharbeiten in der ehemaligen Zementfabrik Brunnen musste letztes Jahr die Polizei erscheinen. Dies brachte gestern eine Verhandlung des Bezirksgerichts Schwyz zu Tage. Die Schwyzer Kantonspolizei hatte im März 2010 im Holcim-Areal fünf Arbeiter geschnappt, die aus dem Abbruchmaterial Kupferdraht ent-

det hatten. Die Arbeiter hatten vom Dezember 2009 bis zum März 2010 etwas mehr als 700 Kilo Kupferdraht im Firmenwagen abtransportiert und weiterverarbeitet. Der Draht wurde vorerst im Keller eines Mittäters aufbewahrt, später in einem Lager in Schindellegi. Hier fand später die Polizei das Diebesgut und liess es wieder auf die Baustelle in Brunnen zurückbringen.

Sechs Tage Untersuchungshaft

Einer der Täter sass wegen der Untersuchungen zu diesem Diebstahl sechs Tage lang in Biberbrugg in Untersuchungshaft. Das Bezirksamt Schwyz erliess letztes Jahr Strafbefehle gegen die fünf Diebe. Drei akzeptierten diese Strafen, zwei jedoch nicht. Sie bean-

tragten gestern die Aufhebung dieser Strafbefehle und die Einstellung des Verfahrens. Der Verteidiger argumentierte, die von der Staatsanwaltschaft ausgefallenen Strafen seien völlig unverhältnismässig: bedingte Geldstrafen von 7000 und 3300 Franken sowie Bussen von 1750 und 1020 Franken.

Weniger als 5000 Franken

«Die Polizei wählte sich einer grossen Sache auf der Spur», sagte der Verteidiger. Was falsch gewesen sei. Denn das entwundene Kupfer habe einen Wert von weniger als 5000 Franken gehabt. Zudem wussten die ertappten Diebe noch nicht einmal, wie sie das Kupfer zu Geld machen könnten. «Wir wussten nur, dass Kupfer wertvoll ist», sagte der

Haupttäter gestern vor Gericht. Wie das Urteil ausfällt, musste gestern noch offenbleiben.

Beide Angeklagten erklärten, aus Geldnot gehandelt zu haben. Die inzwischen in Konkurs gegangene Demontagefirma, für die sie in Brunnen arbeiteten, hätte ihnen die Löhne nicht oder nur teilweise ausbezahlt, gaben beide an. Darum sei der Diebstahl der Arbeiter eine Verzweiflungstat gewesen, erklärte ihr Anwalt. Er forderte eine Strafbefreiung. Die Täter hätten sich um eine Wiedergutmachung bemüht, der Kupferdraht sei wieder bei der rechtmässigen Besitzerin. Und der Schwyzer Strafverfolgungsapparat habe in diesem Fall eine völlig übertriebene Inszenierung veranstaltet.